

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei allen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz)	Fr. 4. —
Halbjährlich	" 2. 10
Bei der Expedition abgeholt jährlich	" 3. 80
" " " " halbjährlich	" 2. —

Sarnen, 1883.

No. 46.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

17. November.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum	10 Rp
Bei Wiederholungen	8 "
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum	20 "
Bei Wiederholungen	16 "

13. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse in Bern, Zürich, Basel, Lausanne, Gent, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

C. Der Selbstmord in der Schweiz.

II.

Immerhin, wo der Alkoholismus eine bedeutende Rolle spielt, da finden auch viele Todtschläge und Selbstmorde statt, während man bei nüchternen Bevölkerungen die eigenthümliche Beobachtung eines gewissen Antagonismus zwischen Todtschlag und Selbstmord gemacht hat. Gleichmäßig häufig trifft man beide in größeren Städten, wie Basel, Genf, Zürich, ebenso in Bern, Waadt, Neuenburg, Solothurn und Aargau, wo in einzelnen Distrikten Trunksucht verbreitet ist. Uri, Schwyz, Tessin, Luzern und Freiburg haben ziemlich viele Todtschläge, aber wenig Selbstmorde (Bei den ersten 4 Kantonen kommen indessen in dem berechneten Zeitraum zweifelsohne viele Todtschläge auf Rechnung des Zusammenstoßes vieler italienischer Arbeiter bei Erbauung der Gotthardbahn). Nidwalden hat verhältnißmäßig viele Todtschläge. Baselland, Schaffhausen, beide Appenzell, Thurgau und St. Gallen stehen im Mittel für die Zahl der Selbstmorde und am niedrigsten für die der Mörder; Glarus und Graubünden behaupten einen mittlern Rang für beide Sorten von gewaltsamem Tod. Obwalden, Zug und Wallis haben das Minimum von Todtschlägen und Selbstmorden.

In Italien und Spanien, wo die Trunksucht sehr selten ist, gibt es wenig Selbstmorde aber desto mehr fremdes Blut wird dort vergossen. Große Verbrecher werden selten Selbstmörder. Einen fühlbaren Einfluß auf die Zahl der Selbstmorde hat ferner die Auswanderung. Irland, mit seinem Minimum von Selbstmorden bildet hiefür ein treffendes Beispiel; aber sehen wir uns die Schweizerkantone an. Es ist wahr, Schaffhausen und Basel haben viele Auswanderer und doch viele Selbstmorde, aber wir kennen auch die Ursache hiefür; sehen wir uns aber den Tessin, Wallis, Glarus, Obwalden und Schwyz an, diese haben eine sehr hohe Auswanderungsziffer und wenig Selbstmorde. Dergleichen beobachtet man eine gewisse Beziehung zwischen häufigem Auswandern und Selbstmord in den Kantonen Uri, Freiburg, beiden Appenzell und Thurgau, während Bern, St. Gallen, Aargau und Graubünden ein Mittel in beiden inne halten. Nidwalden allein gibt uns das tröstliche Bild eines Landes, wo beide, Auswanderung und Selbstmord, selten sind. Dr. Cadame ruft daher aus: „Habe ich nicht recht, Nidwalden einen von Gott begnadeten Erdenwinkel in unserm schönen Vaterlande zu nennen.“ Ein Häkchen hat er aber doch, dieser schöne Erdenfleck, die Sterblichkeit war in der gegebenen Zeitperiode in Nidwalden eine sehr hohe; im Gegensatz hiezu wies Obwalden die geringste Sterblichkeit auf. Aus der dem Original beigegebenen Karte ist sehr ersichtlich, daß indessen zwischen diesen kein näherer Zusammenhang besteht. Anders verhält es sich mit den Ehescheidungen; diese gehen in den meisten Ländern auf gleicher Stufe wie der Selbstmord und ist die beigelegte Karte in dieser Beziehung sehr sprechend für die Schweizerkantone. Länder, wie Finnland, Rußland, Italien, England, welche verhältnißmäßig wenig Ehescheidungen haben, haben auch keine hohe Selbstmordsziffer. Thüringen, Dänemark, Sachsen und die Schweiz mit vielen Ehescheidungen stehen auch an der Spitze in Betreff Häufigkeit der Selbstmorde.

Es erübrigt uns noch, einen kurzen Blick zu werfen auf die auffallende Häufigkeit der Selbstmorde zu gewissen Jahreszeiten. Das Maximum fällt immer auf den Sommer, das Minimum fast überall auf den Dezember.

Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß eigentliche Geistesstörung bei weitem nicht eine so häufige Ursache des Selbstmordes ist, als man gewöhnlich annimmt; häufiger wird diese herbeigezogen, um den gewaltsamen Tod zu entschuldigen. Es ist wahr, es gibt Sonderlinge, welche behaupten, jeder Selbstmord hat Geistesstörung als Vorläufer; wir müssen dieß zurückweisen. In inniger Beziehung zum Selbstmord ist die Zahl der Verbrechen. Geistesstörung, Ehescheidung, Selbstmord und das Verbrechen, sie haben gemeinschaftliche Ursachen; sie gehorchen den gleichen Einflüssen, in ihrer Ausbreitung verfolgen sie den nämlichen Weg; sie wachsen und vermindern sich nach übereinstimmenden Gesetzen, sie sind ein Symptom der nämlichen sozialen Krankheit.

Um dem besprochenen Uebel entgegenzuwirken, genügt nun nicht, das Volk aufzuklären und in guten Schulen zu unterrichten, wir müssen auch Männer von guter Gesinnung, gutem Charakter und Willenskraft bilden; und diese Bildung hat schon mit der Erziehung in der Familie anzufangen und ist fortzusetzen in der Organisation des öffentlichen Unterrichts in unserem Lande; dieß wird ein mächtiges Vorbeugungsmittel des Selbstmordes sein.

Eidgenossenschaft.

— **Bisthumsverhältnisse.** Am Dienstag waren in Solothurn Abgeordnete der Regierungen von Solothurn, Bern, Aargau, Thurgau und Baselland versammelt, um die in der Bisthumsfrage einzunehmende Haltung zu besprechen. Es wurde beschlossen, an der vom Bundesrathe in Sachen einzuberufenden Konferenz theilzunehmen. Eine Berathung über den Gegenstand selbst wurde verschoben bis nach Kenntnißnahme des Erfolges der vom Bundesrathe gepflogenen Unterhandlungen. Im halbamtlichen „Moniteur de Rome“ erschien jüngst ein sehr bemerkenswerther Artikel über die Regelung der Basler Bisthumsfrage. Darin wird die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, es werde der Weisheit und Friedensliebe Leo XIII. gelingen, den kirchlich-staatlichen Konflikt in der Schweiz beizulegen. In dieser Hoffnung wird das Organ des Vatikan bestätigt durch die Thatsache, daß die Schweizer den Kulturkampf satt haben und daß Bundespräsident Michonnet in dieser wichtigen Frage, trotz seines Radikalismus, viel Unbefangenheit, Patriotismus und politischen Scharfblick bewiesen habe. Das „Payz“, das bedeutendste Blatt des Jura, spricht sich entschieden für den Anschluß des Jura an das Bisthum Lausanne-Genf aus.

— **Schießwaffen.** In der letzten dießjährigen Offizierschießschule in Wallenstadt wurden mit dem von Major Rubin in Thun konstruirten neuen Gewehr Schießversuche gemacht, die vortreffliche Resultate ergaben. Das Rubin'sche Gewehr hat ein Kaliber von 8 mm., eine viel größere Tragweite und Durchschlagkraft des Geschosses als unser Vetterligewehr, die Flugbahn ist gestreckter und in Folge dessen die Präzision größer. Auf die Distanz von 1600 Meter wurden noch sehr gute Resultate erzielt. Das Gewicht der neuen Waffe und der Rückstoß würden gleich sein.

Eine Umänderung des Vetterli nach dem System Rubin würde nicht mit gar vielen Kosten verbunden sein.

Obwalden.

Aus dem Regierungsrathe. Ueber die Melcha-Aa-Correkction wird die Schlussrechnung mit Fr. 351,016 dem Bundesrathe übermittelt, und um Ausbezahlung des Restes der eidg. Subventionsquote nachgesucht. — Die bisherigen Verbauungen an der kleinen Schlieren kosteten Fr. 70,000. Die dießjährige Rechnung wird dem Bundesrathe übermittelt. — Die Frage, wie unsere See'n mit lukrativern Fischarten bevölkert werden und wie den Fischottern und andern Fischräubern besser auf den Leib gegangen werden kann, wird nach Begleitung des eidg. Oberexperten, Hrn. Coaz, an die Departemente der Polizei und der Staatswirtschaft gewiesen. — Dem Vorstand des eidg. alpwirtschaftlichen Vereins wird die gewohnte Unterstützung übermittelt. — Bezüglich Aufbeahrung feuergefährlicher Oele werden mannigfache Weisungen und Verbote an die Uretreffenden erlassen. — Die Creditorenversammlung im Konkurse des Schmied Ignaz Dillier findet beim „Sarnen Hof“, in Sarnen, den 22. November 12 Uhr statt. — Ueber GesawisterENZ, Kubi Peters, Giswyl, wird Konkurs erkannt. Eingabefrist 1. Dezember. — Ueber Josef Berchtold, Bäreners, Besitzer von Mad, Giswyl, wird Konkurs erkannt. Eingabefrist 5. Dezember. Creditorenversammlung 10. Dezember 12 Uhr bei der „Krone“, Giswil. — Ueber Franz PeterENZ, Deck, Rütibach, Giswil, wird Konkurs erkannt. Eingabefrist 6. Dezember. Creditorenversammlung 10. Dezember 2 Uhr bei der „Krone“, Giswil.

Sarnen. Aus Gries kommt die Nachricht vom Hinscheide des hochw. P. Beda Schuster von Meran, Tyrol. Derselbe wollte sich anfänglich dem ärztlichen Berufe widmen und absolvirte deshalb nach Abschluß seiner klassischen Bildung die medizinischen Fachstudien vollständig. Bevor er jedoch die ärztliche Praxis auszuüben begann, entschloß er sich zum Eintritt in den Priester- und Ordensstand, wofür er sich auch vermöge seines Charakters vorzüglich eignete. Er legte im Kloster Muri-Gries die Ordensgelübde ab und kam im Herbst 1859 als Professor an die Lehranstalt in Sarnen, wo er bis Ende des Schuljahres 1864, zuerst als Professor der Grammatik und später der Syntax, wirkte. Er war ein gründlicher Kenner der alten Sprachen und als Theologe zeichnete er sich besonders durch seine Vertrautheit mit den Kirchenvätern aus. In sein Kloster zurückgekehrt, beschäftigte er sich hauptsächlich mit archivalischen Arbeiten und mit der wissenschaftlichen Heranbildung der jungen Kleriker. Nach längerem Leiden verschied er in seinem 59. Altersjahre. Seine Schüler bewahren dem herzensguten Manne das beste Andenken. Die Tugenden und Verdienste eines würdigen Sohnes des hl. Benedikt zierten ihn und begleiteten ihn in's Jenseits.

— Am gleichen Tage, an welchem obige Todesnachricht einlief, verschied auch die älteste Bewohnerin unseres Kollegiums, Jäfr. Barbara Waltenspül aus dem Freiamt, 82 Jahre alt, welche mit seltener und gewissenhafter Treue und Thätigkeit 62 Jahre im Dienste des Klosters Muri und unseres Kollegiums gestanden. Im aargauischen Klostersturm zog der treue Diensthote mit seinen Dienstherren in die Verbannung und das gute „Kollegi-Babeli“ ist mit den Erinnerungen an die ersten Jahrzehnte der Wirksamkeit der hochw. PP. von Muri-Gries bei den Bewohnern von Sarnen und bei den Zöglingen des Kollegiums so enge verknüpft, daß sie der guten frommen Seele sicher in Liebe gedenken werden.